

# Deutscher Morgen

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentlich

Nr. 18

São Paulo, 4. Mai 1934

3. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Tobias 35, Caixa postal 2256

Druck: Wenig &amp; Cia.

Telephon 4-4660

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag - Bezugsgebühr: vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

## Eine offenherzige Aussprache mit dem Kanzler

Der Führer für unbedingte Offenheit auch in der Politik

Reichskanzler Adolf Hitler gewährte dem Berliner Korrespondenten der „Associated Press“, des grossen amerikanischen Nachrichtenbüros, Louis P. Lochner, der zu den angesehensten und objektivsten Berliner Vertretern der Auslandspresse gehört, eine Unterredung, die fast eine Stunde währte. Im Laufe der Unterredung entwickelte der Führer Gedankengänge über sein Verhältnis zu seinen Mitarbeitern, über sein sehnlichstes Verlangen nach objektiver Kritik, über seine enge Verbindung mit dem Volke und andere wichtige Fragen. An der Unterredung nahm auch der Auslandspressechef der NSDAP, Dr. Hanfstängl teil, der lange Jahre in Amerika gelebt hat und ein ausgezeichneter Kenner amerikanischer Verhältnisse ist.

Reichskanzler Adolf Hitler wies einleitend darauf hin, dass er ein überzeugter Anhänger der persönlichen Aussprache, der „Mann-zu-Mann-Diplomatie“ ist. Nichts sei ihm lieber, als dass er die verantwortlichen Führer der wichtigen Nationen, einschliesslich Amerika, unter vier Augen sprechen könne. Die überlebte diplomatische Methode des Notenaustausches richte sich selbst durch die Tatsache, dass trotz der Bemühungen der Diplomaten die Völker im Jahre 1914 in den grössten Krieg der Geschichte hineingeschlidert seien, obwohl er persönlich überzeugt sei, dass die Diplomaten selbst am meisten überrascht waren, als der Krieg tatsächlich ausbrach.

### Die Rüstungsfrage

Der Führer äusserte weiter:

„Ein jeder Vertreter einer fremden Macht wird bei seiner Aussprache mit mir finden, dass ich mit absolutem Freimut sage, was Deutschland mit mir bereit ist, zu tun, und dass ich meine Forderungen nicht höher ansetze, als nötig ist. Wenn ich zum Beispiel sage, dass wir eine Wehrmacht von 300 000 Mann benötigen, so lasse ich mich nicht dazu herbei, nachher auf 250 000 herunterzugehen. Ich will Deutschlands Wort und Unterschrift wieder zu Geltung und Ansehen bringen. Unter keinen Umständen werde ich mich einem Diktat unterwerfen. Wenn ich einmal überzeugt bin, dass ein bestimmter Kurs der einzige und richtige für mein Volk ist, so halte ich ihn, komme was möge. Und was ich tue, das tue ich offen. Ich werde mich zum Beispiel niemals dazu verstehen, 150 000 Mann als genügende Stärke nach aussen hin für unsere Reichswehr zu akzeptieren und dann im geheimen weitere 150 000 Mann auszurüsten.“

Ueber das Rüstungsproblem, wie es sich durch Frankreichs Weigerung, sich dem englischen, italienischen und deutschen Standpunkt zu nähern, ergibt, äusserte der Reichskanzler u. a.:

„Niemand würde sich mehr freuen, wenn die Welt abrüstete, als ich. Wir möchten unsere ganzen Kräfte produktiven Zwecken widmen. Wir wollen unsere Arbeitslosen zurück in die Arbeit führen. Sodann wollen wir den Lebensstandard eines jeden einzelnen erhöhen. Wir wollen unsere Sümpfe austrocknen und unproduktives Land urbar machen und verbessern, unser Volk nach Möglichkeit in die Lage setzen, sich selbst zu versorgen, den Bauern ermöglichen, ein Maximum aus seinem Grund und Boden herauszuholen, den Fabrikanten und Industriearbeiter in den Stand setzen, möglichst produktiv zu arbeiten, unserem Lande durch künstliche Ersatzprodukte das, was ihm an Rohmaterialien mangelt, nach Möglichkeit zu liefern. Indem wir

Strassen bauen, Kanäle graben, Sümpfe austrocknen, Dämme errichten und Schleusen anlegen, leisten wir eine konstruktive Arbeit, die wohl unsere Tatkraft beanspruchen kann.

Als Staatsmann, der für das Wohl seines Landes verantwortlich ist, kann ich es nicht zulassen, dass Deutschland der Möglichkeit ausgesetzt wird, dass etwa ein Nachbar es überfallen könnte oder Bomben auf unsere industriellen Anlagen herabwürfe, oder einen sogenannten Präventivkrieg führte, nur um von den eigenen internen Schwierigkeiten abzulenken. Nur aus diesem Grunde — und aus keinem andern — fordern wir eine Wehrmacht, die Verteidigungsansprüchen genügt.“

### Hebung des Lebensstandards

Auf die Frage, ob die Arbeitsbeschaffung für jedermann bedeute, dass eine Proletarisierung stattfinden werde, mit anderen Worten, ob sich der Reichskanzler damit begnügen werde, dass durch Arbeitsstreckung zwar einem jeden ein Einkommensminimum zugesichert werde, dass jedoch grössere Einkommen ganz verschwinden würden, entgegnete der Reichskanzler:

„Ganz im Gegenteil! Als ersten Schritt muss ich natürlich die Geissel der Arbeitslosigkeit beseitigen. Sobald jedoch unser Volk wieder Arbeit hat, wird auch die Kaufkraft sich heben und dann kommt als logischer nächster Schritt die Hebung des Lebensstandards. Wir wollen nicht ein primitives Volk werden, sondern eines mit dem höchsten Lebensstandard.“

Ich gebe dem Amerikaner recht, wenn er nicht alles gleichmachen will, sondern wenn er gleichsam dem Prinzip der Stufenleiter huldigt. Nur muss einem jeden die Möglichkeit gegeben werden, die Leiter zu erklimmen. Auch glaube ich, dass es durchaus recht ist, dass zunächst eine Erfindung das Gut des Erfinders sein soll, doch muss sein Streben darauf gerichtet sein, dass seine Erfindung der Allgemeinheit zugute kommt.

Die erste Fensterscheibe war ein Luxusartikel, aber heute fragt jedermann nach Glas. Es wurde zu einem allgemeinen Gebrauchsartikel. Die erste Glühbirne war ein Luxusartikel, aber der Erfinder bezweckte, sie einem jeden zugänglich zu machen. Der Zweck und das Ziel eines jeden Fortschrittes muss sein, ein ganzes Volk, ja die ganze Menschheit glücklicher zu machen.“

### Kritik und Presse

Lochner durfte dann eine Anzahl Fragen stellen, deren Zweck war, die Persönlichkeit Adolf Hitlers dem amerikanischen Volk verständlich zu machen.

„Was ist Ihre Einstellung, Herr Reichskanzler, gegenüber der Kritik, der persönlichen wie auch der pressemässigen?“

Der Kanzler entgegnete sofort:

„Wissen Sie auch, dass ich einen ganzen Stab von Sachkennern des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens um mich versammelt habe, deren einzige Aufgabe es ist, Kritik zu üben. Ehe wir ein Gesetz verabschieden, zeige ich den Entwurf diesen Männern und frage sie: „Bitte, was ist hieran falsch?“ Ich wünsche nicht, dass sie einfach Ja zu allem sagen. Sie haben keinen Wert für mich, wenn sie nicht kritisieren und mir sagen, welche Mängel an unseren Massnahmen unter Umständen hängen könnten.“

Ebensowenig liegt es in meinen Wünschen, dass die Presse einfach nur das abdruckt, was ihr aufgegeben wird. Es macht keine

Freude, Zeitungen zu lesen, die alle miteinander fast denselben Wortlaut haben. Im Laufe der Zeit werden unsere Schriftleiter wieder so geschult sein, dass sie eigene wertvolle Beiträge zum nationalen Aufbau beisteuern können. Eines kann ich Ihnen jedoch versichern: ich werde keine Presse dulden, deren ausschliesslicher Zweck es ist, das zu zerstören, was wir aufzubauen unternommen haben. Wenn die Einstellung eines Schriftleiters die ist, seine eigene interessante Weltanschauung der unseren entgegenzusetzen, so sei ihm gesagt, dass ich dann die modernen Möglichkeiten der Presse ebenso gebrauchen werde, um ihn zu bekämpfen. Den Agenten fremder Mächte werde ich überhaupt keine Möglichkeiten geben. Solche Agenten verletzen ihr Gastrecht. Ich heisse herzlich einen ausländischen Korrespondenten willkommen, der objektiv und ohne Voreingenommenheit berichtet, was er in Deutschland sieht und hört. Nur sollte es sich ein jeder Korrespondent um seiner selbst und seines Renommées als Journalist willen angelegen sein lassen, sich nicht etwa der Notwendigkeit auszusetzen, sich selbst später zu dementieren, weil er die Wichtigkeit der Massnahmen unseres Regimes nicht richtig eingeschätzt hat. Erinnern Sie sich daran, wie die Presse ihre Meinung über Richard Wagner ändern musste!

„Während ich einerseits Kritik wünsche“, so fuhr der Kanzler fort, „so bestehe ich andererseits darauf, dass diejenigen, die für das Wohl des ganzen Volkes arbeiten, die Sicherheit haben müssen, dass sie in Ruhe ihrer Arbeit nachgehen können. Der Fehler der Systeme, die dem unseren vorangingen, lag darin, dass kein Minister oder Mann in verantwortlicher öffentlicher Stellung wusste, wie lange er am Ruder bleiben werde. Das führte dazu, dass er weder die Missstände, die seine Vorgänger hinterlassen hatten beseitigte, noch sich mit Plänen, die die ferne Zukunft umfassten, zu beschäftigen wagte. Ich versicherte den Herren, die mit mir die Regierung übernahmen, selbst denjenigen, die nicht meiner Partei angehörten, dass sie der Stabilität ihrer Ämter gewiss sein könnten. Daraus ergab sich, dass alle freudig und mit ganzem Herzen bei der Sache waren und dass ihr Augenmerk lediglich auf eine aufbauende Zukunft gerichtet war.“

### Der Führer und seine Mitarbeiter

Louis P. Lochner fragte dann: „Herr Reichskanzler, es wird manchmal behauptet, dass es unter den Herren Ihrer nächsten Umgebung Männer gibt, die sich an Ihre Stelle setzen möchten. Von einem Ihrer prominentesten Mitarbeiter wird zum Beispiel behauptet, dass er Ihre Massnahmen zu durchkreuzen versucht.“

Seinen persönlichen Eindruck nach dieser Frage schildert Lochner mit folgenden Worten: „Des Kanzlers Züge hellten sich auf. Es schien, als ob die Gesichter der verschiedenen Männer, die ihm im Kampfe am nächsten standen, an seinem Geiste vorüberzögen und er sich darüber freute, was er innerlich sah.“

Der Führer antwortete: „Ich weiss ja, dass Sie diese Frage stellen, um mein Verhältnis zu meinen Mitarbeitern klarzustellen, und nicht etwa, weil Sie persönlich deren Loyalität in Frage stellen. Es wäre ja wirklich eine Verleumdung, irgend einem der Männer, die Jahr um Jahr zu mir gestanden

haben, zu unterstellen, dass sie etwa den Wunsch hätten, mich herauszudrängen.“

Die Welt hat nie ein schöneres Beispiel von Einfühlung erlebt, als das, welches meine Mitarbeiter geben. — Vielleicht liegt der Grund, warum derartige Gerüchte entstehen, in der Tatsache, dass ich mich nicht etwa mit Nullen umgeben habe, sondern mit wirklichen Männern.

Die Männer um mich sind kantige, aufrechte Männer. Ein jeder von ihnen ist eine wertvolle Persönlichkeit. Ein jeder hat seinen Willen und ist von Ehrgeiz erfüllt. Wenn sie nicht gleichberechtigt wären, so stünden sie nicht, wo sie heute sind. Ich begrüsse den Ehrgeiz.

Wenn nun eine solche Gruppe von machtvollen Persönlichkeiten zusammenkommt, so ist es unausbleiblich, dass einmal eine Reibung vorkommt. Aber noch niemals hat ein einziger der Männer, die mir Gefolgschaft leisten, versucht, seinen Willen mir aufzuzwingen. Ganz im Gegenteil, sie haben in bewunderungswürdiger Weise sich meinen Wünschen untergeordnet.“

### Immer verbunden mit dem Volke

Die letzte Frage Lochners lautete: „Herr Reichskanzler, in den Tagen, che Sie an die Macht kamen, bewegten Sie sich dauernd unter dem Volk und hatten dadurch stetigen persönlichen Kontakt mit ihm. Heute, wenn Sie irgendwo erscheinen, sind die Strassen geschmückt, Willkommensadressen werden überreicht, Sie werden von den Spitzen der Behörden begrüsst. Wie bringen Sie es trotzdem fertig, Ihre Hand am Puls der Nation zu halten? Wie halten Sie den Kontakt mit dem einfachen Mann aufrecht?“

Mit einem fast jugenhaften Lachen antwortete der Führer:

„Erstens einmal, Sie sollten meine Mittagstischrunden oben in diesem Gebäude einmal sehen. Sie würden bemerken, wie dort jeden Tag neue Gesichter auftauchen. Mein Haus ist wie ein Taubenschlag. Mein Haus ist stets offen für meine Mitkämpfer, einerlei, wie schlicht und einfach ihre Verhältnisse sind. Unsere Organisation reicht bis in die kleinsten Dörfer hinunter und von überall her kommen Männer meiner Gefolgschaft nach Berlin, um mich aufzusuchen. Im Verlaufe der Tischrunde erzählen sie mir dann ihre Sorgen und Nöte. Sodann gibt es selbstverständlich noch viele andere Möglichkeiten, mit dem Volke in Berührung zu bleiben. Ich erwähne nur diese als ein charakteristisches Beispiel.“

Eines möchte ich jedoch betonen: Obwohl ich alle diese kleinen Sorgen anhöre und aus einer Fülle von Einzelheiten mir ein Gesamtbild der Lage mache, so lasse ich es niemals zu, dass mir der Ueberblick verdunkelt wird. Ich muss mein Augenmerk immer auf unsere Hauptziele gerichtet haben und diese mit unermüdlicher Zähigkeit verfolgen. Dieses oder jenes Detail gefällt mir vielleicht nicht. Zugegeben: Aber ich muss es meinen Mitarbeitern überlassen, die kleinen Sachen zu bereinigen.

Wir verfolgen grosse Ziele. Unsere Hauptaufgabe besteht darin, diese Methoden zu verfolgen. Ich brauche vier Jahre, um den ersten Abschnitt unseres Programms zu verwirklichen. Dann werde ich weitere vier Jahre für den nächsten Abschnitt benötigen und so weiter.

Wir erstreben ein bedeutenderes und besseres, glücklicheres Deutschland.“



Fribert Els

## Manche sollten sich schämen . . .

Überall in Deutschlands Gauen rufen und mahnen Inschriften: „Opfert!“ Tag für Tag schreiben die Zeitungen darüber; von Haus zu Haus gehen fleissige Sammler und Sammlerinnen und bitten und werben und fordern ein Scherflein; auf den Strassen und in den Betrieben und Ämtern werden die verschiedensten Plaketten zum Kauf angeboten, frohe und ernste Veranstaltungen finden statt, und über alledem steht das Wort: Opfert. . . Und nun will es manchem Deutschen erscheinen, als nehme das Spenden und Geben kein Ende, und es sei noch nie soviel „gebetelt“ worden, wie jetzt im Dritten Reich, und manches versteckte und offene Stöhnen und Schimpfen wird laut über das „dauernde Opfermüssen“ . . .

Die aber, die da murren, zeigen damit, dass sie weder den Sinn des Opfers noch den Nationalsozialismus in seinem Wesen erfasst haben; denn der ist auf Opferbereitschaft und auf Opferfreude aufgebaut. . . Was heisst denn opfern? Heisst es opfern, wenn aus der Fülle gegeben wird, und sei es auch noch so reichlich? Heisst es opfern, wenn aus — und sei es auch nur knapp — Ausreichendem gegeben wird? Nein und abermals nein! Das ist kein Opfern, es sind Gaben, weiter nichts, Gaben — die durch Mühseligkeit leicht zum Verächtlichsten und Demütigendsten werden können, das es gibt: zu Almosen! Der Nationalsozialismus lehnt aber Almosen ab; er bettelt nicht, sondern er fordert, und er darf es auch — denn er ist Schicksalsgemeinschaft! Das aber heisst, dass einer des andern Last mittragen muss, um des Ganzen willen; eigenes Beghehen, eigenes Wohlergehen müssen beiseite gestellt werden, soll eine Volksgemeinschaft entstehen. Jetzt wissen wir auch den Sinn des Opfers; Opfern heisst: Verzichtleisten und Entbehrenmüssen! Verzicht leisten und entbehren und doch froh und dankbar dabei und darüber zu sein, mithelfen zu können, mithelfen zu dürfen; denn aus solchem Opfern entsteht etwas Grosses, Heiliges: Deutschland! . . .

Aus Opfern erstet Deutschland, nicht aus Gaben! Deshalb sollten sich die schämen, die bei ihrem Geben von „Opfern-müssen“ sprechen. Umso mehr sollten sie sich schämen, als sie doch heute ihrem Erwerb und Verdienst in Sicherheit und Ruhe nachgehen können, weil sich andere Menschen für sie opfert, im wahrsten Sinne des Wortes opfert. . . Wir brauchen nur einmal an all die vielen zu denken, die ihre Gesundheit und ihr Leben gaben während des Krieges; und an die wollen wir denken, die im Osten und Westen, im Baltikum, an Rhein und Saar ihr Leben und ihre Existenz ohne Bedenken einsetzten, um fremder Willkür und Eroberungssucht Einhalt zu gebieten. Und an alle die wollen wir denken vor allem, die Leben und Gesundheit gering achteten, als es galt, Deutschland vor dem Bolschewismus zu retten, und die für ihre Überzeugung und ihr Wollen körperlich, seelisch und wirtschaftlich leiden mussten, und die doch kein Zurück kannten, ging es doch um Deutschland! . . .

Diese, und nur diese haben ein Recht, von ihrem Tun als von Opfern zu sprechen,

aber gerade sie tun es nicht! Und darum sollten sich diejenigen schämen, die von ihren Gaben als von „Opfern“ sprechen; sie sollten schweigen lernen und daran denken, dass, wenn der Bolschewismus über Deutschland gebräut wäre, viele von ihnen nicht mehr lebten. . . Was würde aus ihrem Besitztum, aus ihren Frauen und Kindern geworden sein?

Es kann Hitler und seinen Getreuen gar nicht genug dafür gedankt werden, dass sie sich dafür einsetzen und zu opfern bereit waren, Deutschland und das deutsche Volk zu retten vom Untergang, der bei einem Siege der Roten gewiss gewesen wäre. . .

Verständlicher als das Klagen über das „Opfermüssen“ überhaupt ist ein anderes: dass gerade diejenigen am meisten unterstützt werden, die die rote Gefahr bildeten, die Masse der ehemaligen „Marxisten“ . . .

Ja, waren es denn lauter solche, die im gegnerischen Lager befindlichen Menschen? Wir können überzeugt sein, dass der grösste Teil derselben genau so gut und echt deutsch denken und fühlen kann wie wir, dass er aber systematisch verhetzt und dem Volksganzen in seinem Fühlen und Handeln entfremdet worden ist durch die Verführer, damit dieselben ihren Vorteil haben konnten. Viele der „Marxisten“ wollten genau dasselbe wie wir: Arbeit und Brot und Menschsein, nur ihr Weg zu diesem Ziele war ein falscher. . . Sie haben jetzt wieder heimgefunden zum Volksganzen, haben also auch ein Anrecht auf Hilfe.

Und diejenigen, die heute noch dem Nationalsozialismus grollend und feindlich gegenüberstehen und doch nur zu gern sich seiner helfenden Hand bedienen? . . . Wohl ist es verständlich, dass es schmerzt, wenn auch solchen Menschen geholfen wird; glaubt aber, der Führer weiss, warum er zum Hilfswerk aufrief: er wollte nicht einzelne, sondern er wollte das ganze Volk für sich, für Deutschland gewinnen. Das konnte und kann er aber nur, wenn er höchsten Menschensadel zeigt, der darin besteht, dass ausgesuchte, kaltblütige Kränkung, heimtückische Feindschaft und empfindlichste Schädigung vergeben wird, wo sie zu vergeben möglich ist. Das ist der Triumph der Liebe, die aus Opfern geboren wird. . .

Wir wollen dem Führer treue Gefolgschaft leisten und auch denjenigen gern helfen, die erst gegen uns waren oder uns heute noch abwartend gegenüberstehen und wollen sie durch unser Tun zum Nationalsozialismus bekehren. Dessen Sinn zu erfassen seien aber auch die Empfangenden gemahnt; er heisst nicht, sich zu pflegen oder versorgen zu lassen, wie eine Anzahl meint, sondern er heisst: Schicksalsgemeinschaft. In einer solchen gibt es jedoch auch für die Empfangenden Aufgaben, die Opferbereitschaft in sich schliessen; eine der ersten ist, nichts ohne Gegenleistung — ganz gleich, ob dieselbe ideeller oder materieller Art sei — anzunehmen. . . Die Zeiten, in denen der Eigennutz über den Gemeinnutz triumphierte, sind vorbei, wer es nicht glaubt, wird es — und sei es auf schmerzliche Weise — lernen und erfahren müssen. . .

## Reichsbischof Ludwig Müller vor den „Deutschen Christen“

Der Gau Gross-Berlin der „Deutschen Christen“ veranstaltete vor kurzer Zeit im überfüllten Sportpalast eine Massenversammlung, in der neben dem Reichsbischof Ludwig Müller auch der Berliner Gauobmann bemerkenswerte Ausführungen machten.

Zunächst sprach Gauobmann Pfarrer Tausch. Nach der Begrüssung des Reichsbischofs und des Reichsleiters erklärte er, dass die Deutschen Christen Nationalsozialisten seien und sich ihr nationalsozialistisches Erleben nicht durch dogmatische Spitzfindigkeiten aus dem Herzen schneiden liessen. Der christliche Glaube ist nicht dazu da — so erklärte er unter starkem Beifall, dass in seinem Schutze die Weltanschauung einer veralteten Bürgerlichkeit erhalten würde. Er wandte sich dagegen, dass man gegen die Durchführung der selbstverständlichen Grundsätze des Dritten Reiches kämpfe. Der Kampf in der Kirche, den die Deutschen Christen führten, sei nicht nur nationalsozialistisch, sondern auch tief religiös begründet. Wir tragen bewusst das Erbe Dr. Martin Luthers in unseren Händen, und wir werden niemals von unserem Glauben an Christus lassen. Pfarrer Tausch erklärte, dass man

den Frieden in der Kirche und Aufbauarbeit leisten wolle und den Gegnern die Hand hinstrecke. Man rufe ihnen zu: „Verschliesst euch nicht der gottgewollten Wirklichkeit! Gliedert euch in unsere Front ein! Die Kirche Martin Luthers darf nicht zur bürgerlichen Sekte werden, sondern soll Volkskirche sein!“ Die Riesenversammlung sang hierauf stehend das Trutzlied: „Ein feste Burg“.

Von stürmischen Heilrufen begrüsst ergriff dann Reichsbischof Ludwig Müller das Wort, der seine Ausführungen mit der Erklärung begann, dass er immer Deutscher Christ gewesen sei und immer Deutscher Christ bleibe. Der Reichsbischof wandte sich gegen die böswillige Unterstellung, dass die Deutschen Christen etwa einen Wotankult wieder einführen wollten. Es sei allerdings richtig, dass in der alten germanischen Lebensauffassung sehr viele Werte steckten, die man aber auch jetzt noch bei der Feier des Oster- und Weihnachtsfestes, auf welche die christlichen Feste zurückzuführen seien, erkennen könne.

Zu der Kritik kirchlichen Dingen gegenüber erklärte der Reichsbischof, dass sie gar

nicht zu beklauern sei, denn es werde sich zeigen, dass das Christentum so stark sei, dass es sich immer wieder durchsetze. Die zum Teil harte und herbe Kritik, die vorhanden sei, müsse vielmehr zur strengen Selbstprüfung mahnen, wie es kommen konnte, dass grosse Kreise des deutschen Volkes sich innerlich von der Kirche abgewandt hätten. Die Gründe dafür seien darin zu suchen, dass die Kirche nicht die Sprache des Volkes gesprochen habe, und dass in ihr ein Dogmatismus geherrscht habe, der den einfachen, suchenden Menschen verwirren musste.

Der Reichsbischof äusserte sich dann über die Aufgaben der deutschen evangelischen Kirche, wobei er betonte, dass der Zusammenschluss der achtundzwanzig Landeskirchen nicht ohne den Sieg des Nationalsozialismus möglich gewesen sei. Der Nationalsozialismus beruhe in einer Weltanschauung, aber

auch auf den inneren Werten des Glaubens, Vertrauens, der Treue und des Gehorsams, die gerade Christus als schaffende Kräfte im Menschen erkannt habe.

Reichsbischof Müller betonte dann noch, dass man kein Konkordat mit dem Staat abschliessen wolle, denn die evangelische Kirche stehe, im Gegensatz zur katholischen, die einen Staat im Staate oder neben dem Staat darstelle, mitten im Staat. Das Verhältnis der evangelischen Kirche zum Dritten Reich sei das Verhältnis des absoluten, festen Vertrauens.

Unter stürmischer Zustimmung der Riesenversammlung versicherte der Reichsbischof, dass die Zeit kommen werde, wo auf den Kanzeln unserer Kirche nur noch Nationalsozialismus gepredigt werde und wo unter den Kanzeln nur noch Nationalsozialisten sässen.

—o—

## Die „Eigentlichen“ / Von Alice Rilke

Die „Eigentlichen“ sind jene Leute, die „eigentlich“ immer schon Nationalsozialisten waren, „eigentlich“ immer schon seinen Grundsätzen vorlehnten, ihn „eigentlich“ schon immer in Bekanntenkreisen empfohlen haben, „eigentlich“ geradezu beispielgebend waren, kurz, es sind die Leute, die den Nationalsozialismus „eigentlich“ erfunden haben.

Diese „Eigentlichen“ sind auch in der Frauenwelt recht reichlich vertreten. Seitdem sie unsere Versammlungen besuchen (was noch nicht lange her ist), fallen sie durch die Promptheit der Entrüstung auf, mit der sie jedes deutliche Wort als persönliche Beleidigung auffassen und jeden Hinweis auf das nationalsozialistische Führerrecht als Angriff auf ihre eigenen, „wohlerworbenen Rechte“. Aus der Grosszügigkeit, mit welcher der Nationalsozialismus seine Gegner behandelte, leiten sie für sich das Recht ab, sich gelegentliche Erinnerungen an ihre Vergangenheit energisch zu verbieten oder als „unverantwortliche Hetze“ zu bezeichnen. Aus ihrer „Eigentlichkeit“ folgern sie die Befugnis, sich an allen Ecken neu zusammenzutun und zu organisieren. Und das natürlich ganz „im Sinne des Nationalsozialismus“, denn sie sind ja die „Eigentlichen“.

Darin liegt, das muss einmal gesagt werden, eine Missachtung der nationalsozialistischen Frau der vergangenen Kampffahre, die bitter ist. Es war schwerer, unter dem Terror der vor nichts zurückschreckenden Kommune durch Nacht und Nebel in unsere Versammlungen zu kommen, als „patriotische Geselligkeit“ zu machen. Es war schwerer, aus einer kleinen Schar meist armer Frauen die Opfer an Zeit und Geld für den „Schnitterdienst“ der SA herauszuholen, als in leutseliger Weise „Wohltätigkeit“ zu treiben. Es war schwerer, bei ständiger Gefahr der Entlassung einer nationalsozialistischen Betriebszelle anzugehören, als im Gesellschaftskreise über Nationalsozialismus zu diskutieren. Es war schwerer, seine Männer und Söhne zum SA-Ausmarsch in die roten Winkel ziehen zu lassen, als über die „politischen Rempelen“ zu schimpfen.

Aus dem Gesamterlebnis dieser Kampfzeit empfing die nationalsozialistische Frau das Recht, heute Wegweiserin der deutschen Frau zu sein. Mag sein, dass ihr Erlebnis in dieser Art ein primitives war, ihre heutige Organisation nicht die Tradition alter Verbände hat — aber darauf kommt es nicht

an. Es kommt an auf ein ganz bestimmtes, inneres „Erlebthaben“, eine innere Verfassung, die Ergebnis ist und nicht „eigentlicher Zustand“, letzte Konsequenz einer jahrelangen Aktivität, die man nicht durch eine Gleichschaltung äusserer Formen im Handumdrehen gewinnt. Mag der Intellekt Begriffe schnell erfassen — das Erlebnis ersetzt er nicht.

Die Umgehung solcher Voraussetzungen und Tatsachen scheint verführerisch leicht. Etwa durch die vielen Oberflächlichen imponierende Behauptung, eine Neuordnung des Staates wandle wohl den in seinem Wirken damit verankerten Mann, nicht aber die Frau. Es ist die alte These von der angeblich „konservativen“ (natürlich nicht politisch gemeint) Wesensneigung der Frau. Als ob der Nationalsozialismus nicht mit dem Staat das Volk meinte, dieses Volk, das aus Männern und Frauen besteht und in seiner Gesamtheit einer inneren Wandlung bedurfte und bedarf!

Aber hier findet die Reaktion in Frauenkreisen einen vorzüglichen Unterschlupf. Das käme gewissen Leuten so gelegen, unter Hinweis auf das „konservative“, „erhaltende“, „in sich gleichbleibende“ Wesen der Frau die alten Methoden fortzusetzen! Und wäre es nur darum, dass man höchstens „sozial“, aber noch nicht sozialistisch sein müsste.

Männliche Organisationen wurden von dem Nationalsozialismus übernommen mit der Notwendigkeit, die keine Zeit zu Auseinandersetzungen hatte. In Frauenkreisen wird versucht, diesem Anspruch auf Totalität durch den Hinweis zu begegnen, dass Frauen sich „in Liebe und Verständnis“ einigen möchten. Das wollen wir ehrlich! Da aber der Nationalsozialismus um des Volkes willen, das ihn trägt, keine Kompromisse schliessen kann und darf, dürfen auch seine Frauen sich nicht begnügen mit einer Art Vergleich, der „verständnisvoll“ Ueberlebtes bestehen liesse.

Diese Zeit hat keinen Raum für Eigenbrötleien. Wer ihnen nachgeht, muss sich sagen lassen, dass sein Gerede von der Volksgemeinschaft nichts ist als ein Lippenbekenntnis. Das ist der grossen Gemeinschaft des Volkes ebenso abträglich wie der engeren Gemeinschaft der Frauen, von denen eine durch Not und Krise bestimmte Umgestaltung ein unerhörtes Mass an Opfer, Selbstlosigkeit und innerer Kraft fordern muss.

—o—

## Der Fall Sportklub Germania

„Im Zusammenhang mit der vor einiger Zeit erfolgten Abdankung des Vorstandes des S. C. Germania, S. Paulo, haben sich in letzter Zeit die Gerüchte gehäuft, dass genannte Abdankung durch die Stellungnahme und das Verhalten von Vorstandsmitgliedern, die Parteigenossen sind, hervorgerufen worden sei.“

Demgegenüber stellen wir fest, dass der Grund zur Abdankung einzig und allein in einer persönlichen Feindschaft zweier Vorstandsmitglieder, die übrigens nicht Pgg. sind, zu suchen ist. Dieses Verhältnis nahm in den Vorstandssitzungen Formen an, die es verschiedenen Vorstandsmitgliedern geraten erscheinen liessen, ihr Amt niederzulegen, da ein Zusammenarbeiten in der bisherigen Zusammensetzung trotz erfolgter Versöhnungsversuche unmöglich war. In dieser Erkenntnis, die von sämtlichen Mitgliedern des Vorstandes, ohne Ausnahme, geteilt wurde, erfolgte dann die Kollektivabdankung. Der Präsident des Sportklubs teilte der Parteileitung am nächsten Morgen die erfolgte Tatsache mit, mit der spontanen Erklärung, dass genannter

Rücktritt in keiner Weise durch die Stellungnahme der Parteigenossen im Vorstand verursacht worden sei. Die Zusammenarbeit seitens der Pgg. sei jederzeit freundschaftlich und korrekt gewesen.

Im Zusammenhang mit diesen Tatsachen stellen wir bei dieser Gelegenheit fest, dass die Partei ihre Mitarbeit im Vorstand des S. C. Germania seinerzeit nicht angeboten hat, sondern um dieselbe gebeten worden ist.

Wir machen es daher den Pgg zur Pflicht, gegen irgendwelche falsche Darstellung der Vorgänge und ihrer Ursachen energisch anzugehen und betonen an dieser Stelle wiederholt, dass die Ortsgruppenleitung nach wie vor an ihrem Vorsatz festhalten wird, sich in keiner Weise in die inneren Angelegenheiten irgendeines Vereines zu mischen. Demgemäss ist auch die Stellungnahme eines Pg im Vorstand eines Vereines bei Diskussion von Fragen und Beschlüssen als seine persönliche Einstellung zu den betreffenden Fragen anzusehen.

Pg. Lenthe.

—o—



R. Walter Darré

## Mehr Witz, ihr Herren!

Ein sehr bekannter Bevölkerungspolitiker, dessen Namen ich im Interesse seiner sonst guten Arbeit auf diesem Gebiete entgegenkommenderweise verschweigen will, hat sich zum Reichserbhofgesetz eine sozusagen klassische Gedankenlosigkeit geleistet. Er schreibt in der gerade jetzt herauskommenden zweiten Auflage seines umfangreichen Werkes ganz am Ende, dass „jetzt gerade die Sorge um das ungewisse Schicksal der nachgeborenen Bauernöhne und -föchter gar leicht zu einer übermäßigen Beschränkung der Geburtenzahl in den Bauernfamilien führen kann, zum Teil wohl auch schon geführt hat“. — Den letzten Teil des Satzes habe ich hervorgehoben.

Ich will einmal ganz davon absehen, dass dieser Satz eine ausserordentliche Leichtfertigkeit darstellt, wenn man nur etwas die Literatur darüber seit Ernst Moritz Arndt, Riehl usw., insbesondere seit dem Jahre 1900 bis zum Kriegausbruch kennt, doch will ich hierauf weiter unten eingehen. Schlimmer ist: Das Reichserbhofgesetz besteht genau sechs Monate und zu der obigen, von mir hervorgehobenen Behauptung, wären immerhin mindestens neun Monate Bestand des Reichserbhofgesetzes notwendig, um den ersten Ueberblick über die Ergebnisse gewinnen zu können. Oder hat der Verfasser systematische Schwangerschaftserhebungen angestellt bzw. Abtreibungsstatistiken bearbeiten lassen? —

Uns dünkt, die sonst auf ihre „Objektivität“ so stolze Wissenschaft, hat — objektiv gesehen — mal stark vorbeigehauen!

Das ist peinlich, aber wir sind boshaft genug, es hiermit anzuprangern.

Im übrigen: es gibt längst eine ausführliche Literatur darüber, dass die mit dem Liberalismus hereingebrochene restlose Herrschaft des Geldes im 19. Jahrhundert die geldliche Abfindung der von einem Bauernhofe weichen Kinder erzwang, und dass dieser Brauch entweder zu einer Zertrümmerung des Bauerntums führte oder aber dort, wo der Anerbenbrauch so stark war, dass die Erbauseilung des Hofes dem Bauern undenkbar schien, zum Einkindsystem geführt hat, um die Erbauseilung nicht zur untragbaren Verschuldung des angestammten Hofes werden zu lassen.

Seit 1900 hat die agrarpolitische Literatur in peinlich genauen Erhebungen erwiesen, dass die Zinsknechtschaft der Bauern im wesentlichen immer zwei Quellen hat: einmal,

dass beim Kauf der Käufer sich überkauft und dadurch keine ordnungsgemässe Rente herauswirtschaften kann, wodurch der Betrieb langsam aber sicher in immer grössere Verschuldung verstrickt wird und zum anderen — und dies ist die Hauptquelle —, dass die Erbsauseilung der vom Hofe weichen Erben den Hoferben selber zwingt, die Erbauseilungsrenten durch Uebernahme hypothekarischer Schuldenlasten zu ermöglichen. Gelingt es dann dem Hoferben nicht, bis zur Uebergabe des Hofes an dessen Erben, die Schuldenlast getilgt zu haben, dann sitzt der Erbe der nächsten Generation entweder von Anfang an mit der Hofübernahme bis über die Ohren in Schulden drin oder aber — der Bauer ist so klug, durch das Einkindsystem es dem Erben zu ersparen, Geschwister auszahlen zu müssen.

Das alles ist längst statistisch erwiesen und war bereits im alten Athen bekannt, so dass es bei der reichhaltigen deutschen Literatur darüber seit 1900 sich hätte eigentlich längst bis zu unseren Bevölkerungspolitikern herumsprechen müssen.

Beifällig: was ist eigentlich gerechter? Ein Bauer muss sein leibtaglang schuften, um die Erbrenten für seine Geschwister aufzubringen, die daneben fröhlich ihre ganze Kraft ihrem erwählten Berufe widmen können; die eigenen Kinder des Bauern aber können nur in beschränktem Masse Schulbildung geniessen oder werden gar nicht erst geboren, um den kommenden Erben nicht in die gleiche peinliche Lage zu bringen, wie sie für den Vater sich darstellt.

Oder: ein Bauer gibt seiner heranwachsenden Kinderschar eine so gute Ausbildung mit auf den Weg, als der Hof nur tragen kann, entlässt sie dann wohl vorbereitet und vorgebildet für den Daseinskampf ins Leben hinaus, wo sie aus eigener Kraft, auf ihre gute Ausbildung vertrauend, sich vorwärtsbringen; und in der nächsten Generation geschieht dasselbe, weil der Hof schuldenfrei bleibt.

Mehr Witz, meine Herren Bevölkerungspolitiker, wenn man euch zukünftig ernster nehmen soll!

Zum Schluss wollen wir deutlich werden: Der Kapitalismus hat mühsam und zäh im 19. Jahrhundert die Erbauseilung der weichen Erben verteidigt, um über den damit eingeleiteten, unvermeidbaren Verschuldungszwang der Bauernhöfe die Mobilisierung des Grund und Bodens in seinem Sin-

ne zu stabilisieren. Der Nationalsozialismus hat im Reichserbhofgesetz dieser kapitalistischen Teufelei ein Schnippchen geschlagen und sie unterbunden. Nun kämpft der Kapitalismus um seine verlorene Position. Und da er es nicht offen zu tun wagt, mobilisiert er erst mal die Tränendrüsen. Vielleicht

lässt sich dann in einem günstigen Augenblick noch etwas retten, so hofft er!

Und gewisse Bevölkerungspolitiker fallen prompt auf diese Rattenfänger melodie herein und gehen in die Falle, wie die Maus beim Speck.

—o—

## Der Erbhof sichert Volkskultur!

Wer im Laufe der vergangenen Jahre öfter die Gelegenheit hatte, die stillen Bauernhöfe des deutschen Landes zu besuchen, hat sicher mehr als einmal die schmerzliche Feststellung machen müssen, dass auch an den uralten, wie für die Ewigkeit gebauten Bauernhöfen die Spuren des Verfalls immer sichtbar wurden. Es ist dabei weniger an die Erscheinungen und Auswüchse des Rentabilitätswahnes gedacht, der mit Reklameschildern und Reklameplakaten jedes Fleckchen Erde verunzierte. Der gesunde Sinn des Volkes hat sich von Anfang an gegen diese Verschandlung seiner Heimat gewandt; die Prägung des bezeichnenden Begriffes „Blechpost“ ist dafür ein mehr als deutlicher Beweis. Für die Folgezeit schwerwiegender ist der Verlust wertvoller bäuerlicher Handwerkskünste, zu deren Erhaltung der Bauer die notwendigen Mittel nicht mehr aufbringen konnte. Das bedrückende Gefühl, unter Umständen von heute auf morgen den Hof verlassen zu müssen, nur weil ein volksfremdes Wirtschaftssystem nicht die mindeste Rücksicht auf die notwendigsten Forderungen des Bauernlebens nahm, vernichtete zwangsläufig jede Lust und Liebe, besondere Aufwendungen für den Erhalt des

Hofes oder für seine weitere Ausgestaltung zu machen. So ist manch wertvolles Stück schöpferischer bäuerlicher Handwerkskunst unwiderbringlich verlorengegangen oder von gewissenlosen, die Not des Bauern ausnützenden Händlern für wenig Geld aufgekauft und in alle Welt verschachert worden. „Was du ererbst von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen“, keiner ist sich der Bedeutung dieses Wortes so bewusst, wie der deutsche Bauer. Und doch vermochte er in den Jahren der liberalistisch-kapitalistischen Wirtschaft nicht, den Hof restlos in Ordnung zu halten, viel weniger noch, ihn für seine Nachkommen zu verbessern und zu verschönern.

Diese Tatsache ist für den deutschen Bauern jahrelang Grund tiefster Qual und Beschämung, aber auch grenzenlosester Erbitterung gewesen. Ihm die Möglichkeit zu nehmen, von den Vätern ererbtes Gut nicht makellos zu verwalten und es seinen Kindern nicht in verbesserter Form weitergeben zu können, war nichts anderes, als dem Bauern seinen Lebenszweck zu nehmen. Die Folgen seiner wahnsinnigen, volksverderbenden Politik hatte das vergangene System daher deutlich zu spüren bekommen, als das deutsche Bauerntum

## Deutsche Schule Moóca=Braz

Rua João Caetano 25/31.

## SCHULFEST

am 5. und 6. Mai 1934.

## „Sie reiten in den Tod, Madame!“

Aus dem abenteuerlichen, phantastischen Leben einer exzentrischen Spionin.  
Ein Tatsachenbericht von Giselher Mümm.

1927.

Der Nachrichtenoffizier beim Stab des französischen Generals Sarail in Damaskus überflog hastig das Schreiben, das ihm soeben ein arabischer Meldereiter im Auftrag des Kommandanten des am äussersten Rande der syrischen Wüste gelegenen Forts El-Boeu übergeben hatte. „Gut, du kannst gehen“, gebot er dem Araber. Dieser entfernte sich. „Nun — warum so nervös, mon chef“, fragt lächelnd ein junger Offizier, der dem Chef des Nachrichtendienstes gegenüber sass.

„Äusserst wichtige Mitteilungen aus El-Asrak. In der vergangen Nacht sind etwa 2000 Drusen von dort aufgebrochen, um unsere äussere Fortkette endgültig in ihre Hände zu bringen. Ihr weiteres Ziel ist Damaskus. Der Kommandant von El-Boeu bekam diese Nachrichten aus El-Asrak und gab sie gleich nach hier weiter. Die Mitteilungen stammen aus erster Quelle...“

„Madame —?“

„Ja, Madame D'Andurain.“

„Dann sind sie über jeden Zweifel erhaben.“

„Weiter soll ein von den Drusen gefangenommener Legionär, der jetzt gegen uns arbeitet, mit ganz besonderer Order vom Häuptling Saskerro nach Damaskus unterwegs sein, um den hiesigen Revolutionären das Zeichen zum allgemeinen Aufstand zu geben; dasselbe gilt auch für Palästina, wo die Araber seit geraumer Zeit eine ganz ausserordentliche Tätigkeit entfalten. Nun, es wird nicht schwer sein, den Legionär abzufangen, dann werden wir wohl mehr hören.“

Eine Stunde später waren alle in Frage kommenden Kommandostellen durch Funkpruch von der neueingetretenen Lage unterrichtet. Zwei Bataillone Syrier und drei Ba-

taillone Fremdenlegionäre wurden in Marsch gesetzt, um an den gefährdeten Stellen zum Kampf gegen die Drusen angesetzt zu werden. Der Bahnhof und alle Stadtausgänge von Damaskus wurden streng überwacht, um den Boten des Drusenhäuptlings Saskerro, einen ehemaligen Fremdenlegionär, sofort bei Betreten der Stadt festzunehmen.

„Wir sind der Gräfin D'Andurain wieder einmal zu grösstem Dank verpflichtet“, nahm der Chef des Nachrichtendienstes das Wort. „Ihre Verdienste um uns sind unbezahlbar.“

Der junge Offizier, der erst vor einigen Wochen dem Nachrichtendienst in Damaskus zugeteilt worden war, hatte über diese „Madame O“, wie sie in den Offizierskasinos in Syrien genannt wurde, schon derartig viel phantastische Geschichten gehört, dass er nicht umhin konnte, seinen Chef, der sich rühmen konnte, einer der wenigen zu sein, der über diese Frau genau unterrichtet war, zu befragen, wie es sich denn nun eigentlich wirklich mit dieser Madame O verhielt.

„Ja, junger Freund, so genau bin auch ich nicht darüber informiert. In unserem direkten Dienst arbeitet sie nicht; ob sie in englischen Diensten in Palästina steht, ist uns auch nicht genau bekannt. Ist dies der Fall, so wird sie wohl den Auftrag haben, Nachrichten, die für beide Teile gleich wichtig sind, uns mitzuteilen. Denn wenn hier in Syrien die Drusen Herren der Lage werden, so wird den Engländern drüben in Palästina der Boden auch zu heiss; sie ist übrigens verheiratet.“

„Mit einem Europäer?“

„Ja, sie ist selbst Europäerin. Ihr Mann, der Graf d'Andurain, stammt aus einem alten nordspanischen Adelsgeschlecht, er treibt zu seinem Vergnügen Geologie, reist schon seit Jahren in ganz Nordafrika und Vorder-

asien umher und geht ganz in dieser Wissenschaft auf.“

„Und seine Frau mit ihm?“

„Ja, sie reiste mit ihm. Doch eines Tages tauchte sie allein hier in Syrien auf, während ihr Mann in Aegypten arbeitete. Sie suchte wohl Abenteuer. Von hier ging sie nach Palästina, blieb dort einige Monate, kam zurück, durchstreifte das ganze Land und besuchte in ihrem Wagen, allen Warnungen zum Trotz, den Drusenhäuptling Saskerro in El-Asrak, der mit uns in bitterster Feindschaft lebt. Von dort kam sie nicht wieder zurück.“

Wir konnten später durch unsere Späher feststellen, dass unsere Annahme, sie würde von Saskerro gefangengehalten, ein Irrtum war. Im Gegenteil, sie gilt dort oben als eine besondere Vertraute des Häuptlings, der sie, da sie den Vorzug hat, neben ihrer ungemein hohen politischen Begabung auch noch jung und bildhübsch zu sein, hoch verehrt, und dessen Geliebte sie scheinbar auch geworden ist.

Ich traute anfangs ihren Berichten nicht, die während des Aufstandes der Drusen einliefen. Da wir uns aber von deren Richtigkeit überzeugen konnten und von ihr selbst entscheidende politische Nachrichten wahrheitsgetreu übermittelt wurden, nahm ich sie als stille Mitarbeiterin auf.“

„Ist es nicht auch möglich, dass diese Gräfin D'Andurain vielleicht auf eigene Faust, sagen wir aus reiner Abenteuerlust, die Rolle einer Agentin angenommen hat?“

„Möglich schon“, erwiderte der Chef des Nachrichtendienstes nachdenklich. „Aber das wäre für sie ein ganz tolles Wagnis, ohne jeglichen Rückhalt inmitten der fanatischen Drusen die Rolle einer Spionin zu spielen. Ich nehme übrigens mit Bestimmtheit an, dass sie im Lager der Drusen Helfershelfer hat, die ihr blindlings gehorchen, denn diese Leute sind es, die die Nachrichten übermitteln.“

„Nun, es gibt wohl eine ganze Reihe Frauen, mein Chef, die aus bestimmten Motiven heraus, die nichts mit Politik zu

tun haben, dem Drange ihres fiebernden Blutes nachgebend, sich in dieses Wagnis stürzen.“

„Junger Freund, das müssten wahre Weibsteufler sein!“

„Nicht immer, mein Chef“, antwortete lächelnd der junge Offizier.

## Kriegsgericht in Damaskus.

Inmitten des Gerichtssaales steht unmittelbar vor dem Richter in einem etwa zwei Meter hohen Käfig der argentinische Legionär Spentano, flankiert von einigen algerischen Scharfschützen. Die Anklage gegen den Legionär lautet auf Aufwiegelung gegen das Gesetz und Hochverrat vor dem Feind.

Seit einer Stunde bemüht sich der Kriegsgerichtsrat Damier vergebens, von dem Angeklagten, der eingestanden hatte, den Feind begünstigt zu haben, nähere Einzelheiten zu erfahren.

„Sie waren von den Drusen gefangengenommen und horten dem Häuptling Saskerro ihre Dienste an. Wer sandte Sie nach Damaskus, um sich mit den hiesigen Aufständischen in Verbindung zu setzen?“

„Saskerro selbst.“

„So, aber Sie haben uns vorher mitgeteilt, dass es nicht in direktem Auftrage Saskeros geschah. Wer war also der Auftraggeber?“

Spentano gab keine Antwort.

Sie verweigern die Aussage?“

Eine unheimliche Ruhe lag über dem ganzen Gerichtssaal. Spentano blick stumm.

„Ich frage Sie zum letztenmal, Legionär Spentano, wollen Sie uns Ihren direkten Auftraggeber nennen? Sie können Ihre hoffnungslose Lage wesentlich mildern, wenn Sie eingestehen.“

„Nein“, entgegnete der Angeklagte, fest und entschlossen.

Die Herren des Kriegsgerichts sahen sich fragend an, dann standen sie auf und zogen sich zur Beratung zurück.

Schon zehn Minuten später hatten sie ihre Plätze im Gerichtssaal wieder eingenommen.







## Deutsche Schule Moóca - Bráz

Rua João Caetano No. 25/31

Alle unsere Freunde, Gönner und Mitglieder laden wir zum Besuche unseres

### Schulfestes

verbunden mit **grossem Preiskegeln**, freundlichst ein.

**Sonnabend, den 5. Mai 1934:** Beginn des Preiskegels 6 Uhr abends. — Spiele und Lieder unserer Kinder. — Anschließend TANZ.

**Sonntag, den 6. Mai 1934:** Grosses Gartenfest. Beginn 2 Uhr nachmittag. — Fortsetzung des Preiskegels. — Vorführungen unserer Schüler, Reigen, Spiele und Lieder.

Große Musikkapelle. — Wertvolle Kegelpreise, außerdem 2 Tagesbestpreise. Hamburger Seemannskneipe. — Panoptikum mit kölnischen Ueberaschungen. Knobelbude. — Elektrisches Lichtspiel-Tombola. — **Abends TANZ.**

Das Fest findet bei jeder Witterung statt, da genügend gedeckte Räume vorhanden. Autobus und Strassenbahn 8 und 10 ab Largo Thesouro und Largo da Sé, auch Autobus Rua Hypodromo-Taquary bis Rua João Caetano.

## Deutscher Deutsche

Mechanismus (Louis Renner - Stuttgart.)

Klaviatur (Herm. Schäuflle Stuttgart.)

Resonanzboden (wie bei allen erstklassigen deutschen Marken) aus rumänischem Fichtenholz, eingebaut in die feinsten brasilianischen Edelhölzer, ergibt das bekannte und garantierte

### „Piano Brasil“

der Firma: S. A. Fabrica de Pianos Nardelli, São Paulo, Avenida Stella 5 - Tel.: 7-2274.

Vertreter: Walter Hahn, R. Vergueiro 301, S. Paulo, Tel. 7-0001

## Höre die Heimat

Jeder Volksgenosse in Stadt und Land kann heute für geringes Geld täglich Nachrichten aus Deutschland empfangen mit einem **KURZWELLENEMPFAENGER** aus der

## CIDADE LEIPZIG

Rua Sta. Ephigenia 30a. — Tel.: 4-2086.

Wiederinstandsetzung von Apparaten gleich welcher Marke zu billigsten Preisen.

**Schallplatten** aus dem Liederschatz des neuen Deutschland in reichster Auswahl.

## Dr. Mario de Fiori

Spezialarzt für allgemeine Chirurgie

Sprechstund. v. 2 bis 5 Uhr nachm., Sonnabends von 1 bis 3 Uhr.  
Rua Barão de Itapetininga 23 - Telephon 4-0038.

Das unübertroffene  
SEIFENSCHAUERPULVER



**A. BEHMER & FILHOS**  
SAO PAULO CAIXA POSTAL 2143

## Casa Allema

### Damen-Konfektion zu wohlfeilen Preisen



301 - Mantel.  
Reinwolle, gemustert  
in grau mit braunen  
Tönen

302 - Mantel.  
Wollflausch, braun  
und marineblau

303 - Mantel.  
Woll-Tweed, marine-  
blau und grau ge-  
füttert

304 - Mantel,  
Woll - Armure, in  
allen Modefarben,  
gefüttert

Rs. 110\$ Rs. 115\$ Rs. 125\$ Rs. 145\$



306 - Mantel,  
Woll - Diagonal, in  
allen Modefarben,  
gefüttert

325 - Kleid, Rein-  
wolle, beige, braun,  
marineblau, schwarz,  
Hals garnitur weiß

326 - Kleid, Woll-  
Angora, in dunklen  
Tönen

327 - Kleid, Woll-  
Cotelé, sehr apart,  
in allen Modefarben

Rs. 165\$ Rs. 145\$ Rs. 165\$ Rs. 185\$

Bestes Material — Tadellose Ausführung.

Rua Direita 16—18

Schädlich, Obert & Cia.



# Sönksen

erzeugt nach wie vor die besten

Bonbons

Schokoladetafeln

Marzipan

Kakaopulver

Schokoladepulver

Sahnekaramellen

Fruchtbonbons,

Honigkuchen

Drops

111

Fabrik: Rua Vergueiro 72

VERKAUFSTELLEN: RUA 15 DE NOVEMBRO 12 (Ecke Largo  
Thesouro) — RUA SÃO BENTO 58 (Ecke Praça Antonio Prado)  
AVENIDA SÃO JOÃO 81 (gegenüber der Post) — RUA BOA  
VISTA (nahe Ecke Largo São Bento)



NORDDEUTSCHER

LLOYD  
BREMEN

Madrid

fährt am 5. Mai

von SANTOS nach: SÃO FRANCISCO, RIO GRANDE, MONTEVIDEO  
und BUENOS AIRES.und am 23. Mai nach: RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO,  
und BREMEN

Sierra Salvada

fährt am 25. Mai von Santos nach

MONTEVIDEO und BUENOS AIRES

und am 12. Juni nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, MADEIRA, LISSABON, VIGO,  
BOULOGNE S/M und BREMEN

| Dampfer                  | von Santos nach<br>Buenos Aires | von Santos nach<br>Bremen |
|--------------------------|---------------------------------|---------------------------|
| MADRID . . . . .         | 5. Mai                          | 23. Mai                   |
| SIERRA SALVADA . . . . . | 25. Mai                         | 12. Juni                  |
| SIERRA NEVADA . . . . .  | 22. Juni                        | 10. Juli                  |
| MADRID . . . . .         | 21. Juli                        | 8. August                 |

Auf allen Lloyd dampfern vorzügliche Einrichtungen in der 3. Klasse:  
Geräumige Kabinen, Speisesäle, Damenzimmern, Rauchsalons, etc. etc.Rufpassagen VON ALLEN PLATZEN  
EUROPAS NACH BRASILIEN

AGENTEN:

Zerrenner, Bülow &amp; Cia. Ltda.

SÃO PAULO

\*

SANTOS

Rua São Bento 61  
Telephon: 2-4134Telegramm-Adresse:  
NORDLLOYDRua do Commercio  
92-96. - Tel. C. 2855

Biere

Guaraná

Mineralwasser

Liköre?

Einzig und allein von der

ANTARCTICA

## Dr. G. H. Nick

FACHARZT

FÜR INNERE KRANKHEITEN

Sprechstunden täglich von 14-17 Uhr

Rua Libero Badaró 52, Telephon 2-3371

Privatwohnung: Telephon 7-1294.

## Dr. G. BUSCH

Ist von seiner Deutschlandreise zurückgekehrt

Diplome der Universitäten München

und Rio de Janeiro.

Konsultorium: Rua Xavier de Toledo 8-A, App. 9  
Tel. 4-3884. Sprechst.: tägl. 3 bis 6,30, Samstag  
12,30 bis 3,30 Uhr. Chirurgie, Frauenleid., innere  
Medizin, Haut- und Geschlechtskrankheiten, ultra-  
violette Strahlen (künstl. Höhensonne) und Rönt-  
genuntersuchungen. - Wohnung: Teleph. 7-3007,  
Alameda Rocha Azevedo 11.

## Zahnarzt

Kurt Sellge

Rua Calo Prado 1  
São Paulo

## Deutsche

## Hirsch-Apotheke

die älteste Apotheke São Paulos, führt  
nur erstklassige Medikamente,  
bei mässigsten Preisen

Botica ao Veadão d'Onro

CONRADO MELCHER &amp; CIA.

RUA SÃO BENTO 23 — TEL. 2-1630

## Deutsche Zahnpraxis

Erwin Schmued

Largo Sta. Ephigenia 12, sob.

Sprechstunde: 8-11,30, 12-6 Uhr

## Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-A

São Paulo - Tel. 2-4468

## PHARMACI AURORA

DEUTSCHE APOTHEKE  
INHABER: CARLOS BAIER

Rua Sta. Ephigenia 77

Telefon 4-0509

## Deutsches

## Herrenhut-

Geschäft

Rua 15 de Novembro 20-A

empfiehlt ganz neue Auswahl in  
Herrenhüten

Chapelaria Dammenhain

## Pension

## Baden Baden

RUA FLORENCIO DE ABREU Nr. 63

Telefon: 2-4929

Bekanntes deutsches Haus  
mit allen Bequemlichkeiten  
Tageweise u. f. längere Dauer  
Diaria: 9\$000-12\$000  
Monatlich: 200\$000-300\$000  
Familien: 450\$000

Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich

Deutscher Hilfsverein São Paulo

Gegründet 1863 — Mitglied des VDV

Rua Conselheiro Neblas 35

von 2 bis 5 Uhr

## Deutsches Farbenhaus Henrique Zuehlke & Cia.

São Paulo, Rua Christovam Colombo, 1 - Tel. 2-0671

Alleiniger Vertrieb der bekannten

TEMPEROL-FABRIKATE  
(Lacke - Oelfarben - Lackfarben)Reichhaltiges Sortiment in: Pinseln, Buntfarben, Oelen,  
Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln

## Das Landleben in Brasilien

MONATSSCHRIFT DER GENOSSENSCHAFT DEUTSCH-BRASILIANISCHER  
LANDWIRTE UND FACHBLATT DER VEREINIGUNG DEUTSCHSPRECHENDER  
LANDWIRTE IN DEM STAATE MINASLeicht verständlicher Inhalt auf den verschiedensten Gebieten  
des Acker-, Obst-, Wein- und Gemüsebaues, der Vieh-, Klein-  
tier-, Geflügel-, Bienen- und Seidenraupenzucht. — Mitarbeit  
hervorragender Fachleute aus dem In- und Auslande

Schriftleitung und Versand:

H. GROBEL, Rua da Moóca N. 38 — SÃO PAULO.

Bezugspreis: Jährlich 8\$000 — Probenummern kostenlos.

## Bromberg & Cia

Maschinen und  
Stähle von KRUPP  
Oele der SUN OIL  
COMPANY, Philadelphia

Fräser, Bohrer und Gewinde-

schneidwerkzeuge v. R. STOCK,

Berlin - Packungen und Dampf-

matoren - Metall- und Holzägen Mar-

ke „HUNDEKOPF“ - Leder- u. Gummi-

treibriemen Marke „FISCH“ u. „BULLDOG“

Artikel für Galvanoplastik - Schleifscheiben

Marke „ALEGRIT“ - Kugellager „FISCH“ - Schmir-

gelpapier und -Leinen Marke „ALEGRIT“ u. „RUBY“

Möhlen - Hacken Marke „AGUIA“ und „COLONO“

Aexte „COLLINS“ - Weinbergsspritzen - Kleinschneid-

werkzeuge jeder Art - Feilen Marke „TOTENKOPF“ - Arse-

nik - Schweinfurter Grün - Bleiarzenik - Farben - Leinöl - Sa-

nitüre Artikel - Fittings - Galvanisierte Eisenröhren - Draht jeder Art

Weißbleche - Verzinkte und schwarze Bleche - Pflüge „RUD. SACK“ -

Landwirtschaftliche und Ackerbaugeräte - Bienenzuchtgeräte - Ameisenver-

tigungsmaschinen Marke „SALVADOR“ - Ameisenpest Marke „MINEIRA“ -

Elektrische Motoren - Dynamos - Isolierband Marke „BULLDOG“ - Elektrisches

Material im allgemeinen - Maschinen und Zubehörteile für das graphische Gewerbe -

Deutsches Setzmaterial von SCHULTER &amp; GIESECKE - Maschinen im allgemeinen für

jegliches Gewerbe und jede Industrie - Schreibmaschinen u. Rechenmaschinen

Rua Florencio de Abreu 67

São Paulo

CAIXA POSTAL 756

TELEFON 2-5178

## Landwirte und Kolonisten!

Kaufen Sie Ihr Land nur da, wo der Verkäufer selbst  
als Landwirt tätig bleibt!

Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind.

Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt  
dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung.Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden, sondern  
Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter be-  
wirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir  
Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen.  
Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, und wir wollen dort tätig bleiben.Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum  
helfen wir unsern Ankäufern grosszügigst mit Rat und Tat. Darum ha-  
ben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organi-  
sation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse,  
natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, mit Verdienst in S. Paulo  
bar verkauft werden können.

Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn.

Verlangen Sie vollständige Auskünfte

Cia. de Viacão São Paulo - Matto Grosso, São Paulo

Rua Florencio de Abreu 170 — Caixa postal 471.

## BANCO GERMANICO

DA AMERICA DO SUL

Rua Alvares Penteado 17 (Ecke R. Quitanda)

São Paulo - Caixa Postal 2885

## Filialen in Brasilien:

Rio de Janeiro, Rua da Alfandega 5  
Santos, Rua 15 de Novembro 14

## Zentrale:

Deutsch-Südamerikanische Bank A. G.  
Berlin W. 8, Mohrenstrasse 20-21

## Filialen im Ausland:

DEUTSCHLAND, Hamburg  
ARGENTINIEN, Buenos Aires  
CHILE, Santiago, Valparaiso  
MEXICO, Mexico  
PARAGUAY, Asunción  
SPANIEN, Madrid





## Aus der Bewegung

des Bezirks São Paulo-Paraná  
Ortsgruppe São Paulo

ZELLE JARDIM AMERICA: Zellen-Pflichtversammlung: Mittwoch, den 9. Mai, abends 8,30 Uhr, im Wartburghaus.

ZELLE VILLA MARIANNA: Zellen-Pflichtversammlung am Montag, den 14. Mai, abends 8,30, in Indianopolis, Av. Jandira 11-B, bei Wilhelm Mertens.

AMTS- und STABSWALTERBESPRECHUNG am Dienstag, den 15. Mai. — Der Schulungsabend am Dienstag, den 8. Mai fällt aus.

ZELLE MITTE, BLOCKS 5-8: Zellen-Pflichtversammlung am Mittwoch, den 16. Mai, 8,30 Uhr abends, im Wartburghaus.

ZELLE MOOCA-BRAZ: Zellen-Pflichtversammlung: Freitag, den 18. Mai, abends 8 Uhr, Schule Mooca-Braz, Rua João Caetano 25-31.

ZELLE MITTE, BLOCKS 1-4: Zellen-Pflichtversammlung am Mittwoch, den 23. Mai, 8,30 Uhr abends, im Wartburghaus.

Partigenossen und Freunde unserer Bewegung, die gute Aufnahmen von unserer Veranstaltung am 1. Mai auf dem Sportplatz Germania gemacht haben, werden gebeten, uns dieselben für unser Archiv und Verwendung für die Presse zur Verfügung zu stellen.

Vorzügliche Aufnahmen von unserer Feier des 1. Mai, des Tages der deutschen Arbeit auf dem Platz des S. C. Germania, sind im Casa Photo Esporte, Schlachter und Klein, Rua Santa Ephigenia 39-B, erhältlich.

STUETZPUNKT CAMPINAS  
Zellen-Pflichtversammlung am Montag, den 7. Mai, abends 8 Uhr, im Saale der Concordia, Rua José Alencar 647.

### Eisgekühlte Getränke langsam genießen

Nichts ist ärgerlicher, als wenn man sich schon tagelang vorher auf eine Ausspannung von seiner aufreibenden Tätigkeit freut, um dann im letzten Augenblick durch eine leichte Erkrankung ans Haus gefesselt zu werden. Derartig unangenehme Überraschungen bereiten uns sehr schnell unsere Verdauungsorgane. Meist sind wir selbst die Urheber, freilich ohne es zu ahnen.

Es ist schon so, dass eisgekühlte Getränke nun einmal zum Tropensommer gehören, je kälter, desto besser. Nur darf man dann den niederträchtigen Durchfall, die Folge des zu hastig getrunkenen Schoppens, nicht zu leicht nehmen. Diät halten allein genügt nicht. Der Krankheitsherd muss beseitigt werden, um ernsteren Störungen vorzubeugen. Das Beste ist, man greift unverzüglich zu Edoformio von Bayer, denn auch der hartnäckigste Durchfall findet dann ein schnelles Ende und die völlige Bewegungsfreiheit ist wieder hergestellt.

### Der Tag der Deutschen Arbeit in São Paulo

Die Kundgebung zum 1. Mai, die das Deutschtum auf der ganzen Welt zu einem geschlossenen Bekenntnis für Führer und neues Reich vereinte, nahm auch bei uns nach Ausgestaltung und Umfang einen Verlauf, dass wir die am Feiertag oft gehörte Ansicht nur bestätigen können: Eine solche Veranstaltung hat die deutsche Kolonie noch nie gesehen!

Reichsvertretung, Ortsgruppe und deutsche Vereine hatten in harmonischer Zusammenarbeit die umfangreichen Vorbereitungen getroffen, die der zu erwartende Besuch von Tausenden deutscher Volksgenossen notwendig machte. Und man hatte sich nicht getäuscht: Alle deutschen Stämme, darunter erfreulicherweise besonders viele Oesterreicher, waren vertreten! Einladungen und Werbung durch Presse und Flugblätter hatten rechtzeitig eingesetzt. Nach dem Beispiel in der Heimat wurde eine Festplakette in Auftrag gegeben, und die Aufklärungsabteilung war mit Unterstützung einiger Mitarbeiter eifrig dabei, eine der Bedeutung des Tages angepasste Denkschrift zusammenzustellen. Die Organisation des Festes, Platzausgestaltung, Festfolge und alle übrigen technischen Einzelheiten lagen in den obföhrten Händen von Pg. Reuss. Wer anwesend war oder wer auch nur aus dem Munde von Besuchern über den Verlauf des Tages gehört hat, wird wissen, welcher Erfolg der Veranstaltung beschieden war.

Die Platzaus schmückung zeigte an der oberen Querseite eine fünfzehn Meter hohe Wand mit schwarz-weiß-roter und Hakenkreuzfahnen, davor in gleicher Breite die schwarzbespannte Rednertribüne mit dem silbernen Hoheitszeichen, das Ganze mit grünen Girlanden umrahmt. Zwölf Hakenkreuzbanner umgaben den geräumigen Festplatz. Auf der nebenliegenden Maiwiese, die in der Mitte einen echten deutschen Maibaum trug, mit grünem Kranz und bunten Bändern, waren riesige Zelte aufgeschlagen, ein Tanzplatz war vorbereitet, um die Besucher nach Schluss der Kundgebung noch einige Stunden in Unterhaltung, Spiel und Tanz zusammenzuhalten.

Schon lange vor Beginn setzte unter stärkster Inanspruchnahme aller zur Verfügung stehenden Verkehrsmittel der Anmarsch der Besucher ein. Die während der letzten Vorbereitungsstage gelegten Befürchtungen einiger Pessimisten wurden zunichte: herrlichstes Wetter, für einige Stunden vielleicht sogar zu heisse Sonne, lachte vom Himmel, als der Festzug in das weite Rund der Laufbahn einmarschierte. Blasmusik voran, folgten hintereinander die Fahne der Ortsgruppe, die Fahnenabordnungen der Vereine, die Hitlerjugend, der Bund deutscher Mädchen sowie die deutschen Schulkinder. Im Viereck nahmen sie Aufstellung vor der Tribüne, in weitem Halbkreis schlossen die Besuchermassen das Bild.

In drei Ansprachen, jede von gleicher Wichtigkeit in ihrer Art, gedachten der Reichsvertreter, Pg. Dr. Speiser, Bezirksleiter Pg. v. Cossel, und als Vertreter des Verbandes deutscher Vereine Pg. Rudolf der Bedeutung des Tages, der zum Symbol deutscher Einigkeit geworden ist im ersten Jahr der Regierung Adolf Hitler. Das Programm der Deutschtumsarbeit für S. Paulo, das Pg. v. Cossel im Verlauf seiner Rede vor den mit grösster Spannung zuhörenden Tausenden entwickelte, hat — so können wir mit Sicherheit annehmen — fruchtbaren Boden gefunden, zeigte doch allein die Beteiligung

an der Feier, dass ein guter Teil des hier ansässigen Deutschtums von ernsthaftem Wollen heseelt ist, mitzuhelfen an der Arbeit, die uns alle angeht, vom Führer bis zum letzten Arbeiter: Deutsche Ehre und deutsches Ansehen wiederherzustellen in der ganzen Welt.

Die Ausführungen der drei Redner, die durch Lautsprecheranlage auf den grossen Platz übertragen wurden, waren das Erlebnis des Tages. Vielen, vielen Besuchern sind sie in ihrer Eindringlichkeit und Ueberzeugungskraft die Grundlage geworden, um die Entwicklung in der Heimat, den Aufbau des Dritten Reiches bis in seine letzten Auswirkungen verstehen zu lernen. Wer Gelegenheit hatte, sich später mit Volksgenossen zu unterhalten, die — sei der Grund, welcher er wolle — bisher den Dingen fernstanden, die uns alle angehen müssen, wollen wir das Recht behalten, uns Deutsche zu nennen, — hat diese Feststellung machen können. Die Grundlage ist damit geschaffen für einen unverändert grossen Kreis deutscher Landsleute. Unsere Aufgabe wird es sein, weiterzubauen auf diesem Fundament in verständnisvoller Kleinarbeit, die uns — mag sie noch so mühevoll sein — dem Ziele zuführen wird, das wir erstreben: die Gemeinschaft aller Deutschen!

Ein Gedichtvortrag von Pg. Reuss, hervorragend in Auswahl und Wiedergabe, Musik des Csammer-Orchesters und zwei ausgezeichnete Männerchöre des Deutschen Sängerbundes Brasilien umrahmten den Hauptteil der Feier, die Generalkonsul Dr. Speiser mit einem Sieg-Heil auf Volk und Führer schloss. „Deutschland, Deutschland über alles“ und Horst Wessels Kampflied erklangen zum Abschluss, gemeinsames Gelöbnis und ein Bekenntnis: Deutsche Arbeiter sind wir alle, ein jeder an seinem Platz, arbeiten wollen wir alle, für die Gemeinschaft, für ein einiges Volk, das gross und geehrt seinen Platz einnehmen wird in der Welt!

Die späten Nachmittagsstunden und der Abend waren Unterhaltung und frohem Beisammensein gewidmet. In vollster Harmonie verliefen auch diese Stunden, für Veranstalter, Mitarbeiter und Helfer die freudige Gewissheit gebend, dass der Tag zu dem geworden ist, was er sein sollte: Festtag der Arbeit, Festtag aller Deutschen!

### 100 %

Wer in der heutigen Zeit seinen Weg machen will, muss einen gesunden Körper haben und Nerven wie Stahl. Sei er Kaufmann oder Ingenieur, Angestellter oder Chef, Schüler oder Lehrer, sein Schlagwort ist „efficiency“, d. h. hundertprozentige Arbeitskraft. Wenn er weniger leistet, wird er von seinem stets wartenden Konkurrenten überholt. Rücksichten auf die höheren Anforderungen, die das hiesige Klima an unsern Organismus stellt, gibt es dabei nicht und wer nicht standhält, muss dem Kraftigeren Platz machen. Zum systematischen Trainieren und Stählen des Körpers haben die Wenigsten Zeit, also was tun?

Dem Organismus Baustoffe zuführen, und zwar solche, die ihm keine Arbeit zumuten, sondern die durch die Wissenschaft bereits in eine leicht assimilierbare Form gebracht sind und ohne Energievergeudung restlos verarbeitet werden. Diese Qualitäten sind in dem Tonofosfan von Bayer vereint, dem souveränen Kräftigungspräparat. In jedem Jahr eine Tonofosfan-Kur durchgeführt, lässt bald vergessen, dass wir hier in einem strapazierten Klima leben als in Europa.

### Der „Ufa“-Film „Walzerkrieg“ in französischer Fassung

Schon verschiedentlich ist die „Ufa“ an dieser Stelle daran erinnert worden, als deutsches Unternehmen deutsch zu sein und deutsch zu bleiben, und wenn sie das sei und bleiben wolle, dann möge sie uns Deutschen in Brasilien nicht französisch verwässerte Kost vorsetzen. Ob die „Ufa“, die in letzter Zeit etwas bessere Filme nach Brasilien schickte, taub ist gegen den Ton, der schon seit geraumer Zeit aus allen Kreisen des Deutschtums in Brasilien herüberklingt in die Verwaltung dieses Unternehmens? — Das Deutschtum in Brasilien will deutsche Filme deutsch gesprochen haben!

Sollten in der Verwaltung dieser Gesellschaft immer noch Einflüsse herumspuken, die es vermögen, dass die Wünsche der Brasildeutschen ungehört verhallen? Es dürfte der Firma Sorrentino als Vertreterin der Ufa ebenso wie der Ufa selbst bekannt sein, dass man hier nie einen amerikanischen Film — um nur den stärksten Konkurrenten zu nennen — in französischer Fassung gehört haben wird (wohl aber in deutscher Fassung!). Wenn von der Vertreterfirma behauptet wird, dass ein grosser Teil der Brasilianer französisch spräche oder verstünde, warum in aller Welt sorgen die Vertreter der amerikanischen Filmgesellschaften nicht dafür, dass auch die amerikanischen Filme in französischer Fassung gespielt werden? Doch nicht etwa, weil ein ebenso grosser Teil der Brasilianer englisch spräche oder verstünde! — Oder weil die amerikanischen Filme künstlerisch wertvoller wären? — Nein, einzig und allein wegen der Geldschinderei auf Kosten des Auslandsdeutschtums, ein Begriff, welcher scheinbar heute noch bei der Ufa in Ketten liegt.

Die Ufa scheint geneigt zu sein, solange ihre Filme in französischer Fassung zu bringen, bis das sehr starke Deutschtum in Brasilien vollständig vergrämt ist und die Ufa boykottiert! Hoffen wir, dass die Ufa diese Selbsthilfe der Brasildeutschen vermeidet und das Steuer ihrer Aussenhandelspolitik radikal herumwirft. Oder, was noch besser wäre, dass unsere Zeilen bis zur Reichskulturkammer mit Dr. Goebbels an der Spitze dringen, damit der „Doktor“ mal den geschäftstüchtigen Leitern der Ufa klar macht, dass sie nur durch künstlerische Höchstleistung bei ausschliesslicher Anwendung der deutschen Sprache den brasilianischen Markt zu erobern habe, nicht aber durch beleidigende Zurücksetzung unserer zugunsten der französischen Sprache.

### Wo tritt ein Wendepunkt im Leben ein?

Bestimmt da, wo Ihre Körperkräfte durch klimatische Wirkungen oder eine überstandene Krankheit geschwächt worden sind und der alte, gesunde Kräftezustand und damit das natürliche Wohlbefinden, Unternehmungsfreude und Lebenslust wiederhergestellt werden sollen. Eine Kur mit dem Bayerpräparat Tonofosfan schafft hier die erforderliche Stärkung. Fragen Sie Ihren Arzt.

### Gesucht möbl. Zimmer

von berufstätiger Dame bei Familie von Pg. für 12. Mai. Angebote mit Preisangabe an D. D. Rua Florencio de Abreu 125, 2. Andar, Sala 20.

### Verband deutscher Vereine São Paulos

### 3. ordentl. Hauptversammlung

am Sonnabend, den 19. Mai 1934,  
abends 8,30 Uhr.

im Saale der Turnerschaft von 1890,  
Rua Gen. Couto Magalhães 38.

### CONFETARIA VIENNA

empfehlen ihre altbekannten  
Spezialitäten in  
Backwaren, Speiseeis etc.

Av. Brig. Luiz Antonio 38.  
Tel. 2-4854 S. Paulo.

### Nr. 16-A

Rua Anhangabahú

werden Sie mit allen Delikatessen, Wurstwaren, Butter, diversen Qualitäten Brot, erstklassig bedient

Tel. 4-2004-Elsa Siefer

### Möbl. Zimmer

bei Pg. Verschiedene Bonds und Autobonds vor der Tür. Teleph. im Hause. Rua Vergueiro 31.

### Ländlicher Ferlenaufenthalt in 1000 m hoher, schöner Gebirgswelt.

15 Min. v. Parada Luiz Mury. Frdl. Zim. m. liess. Wasser. Deutsche Küche. Bade-, Reit- und Schwimmgelegenheit, angen. Waldspaziergänge. Eig. gut. Quellwasser. Passelokarte ab Rio oder Nictheroy 10\$. Kranke werden nicht aufgenommen. — Brielliche Anmeldung erwünscht.

Hans Garlipp,  
Nova Friburgo, E. F. L.

### Edel- u. Halbedelsteine

AQUAMARINE  
TURMALINE,  
AMETHYSTE,  
TOPASE usw.

Grosse Auswahl in Sammlungsstücken  
Nachschleifen  
von abgelagerten und beschädigten Steinen.

Fachmännische Beratung  
ob echt oder unecht nur in der

### Lapidação Paulistana

DEUTSCHE EDELSTEINSCHLEIFEREI

Ricardo Kroeninger

RUA XAVIER DE TOLEDO 8-A

5. Stock Tel. 4-1083

### Denkschriften

vom Tag der Deutschen Arbeit in São Paulo sind noch in beschränkter Anzahl zum Preise von Rs. 1\$000 pro Stück abzugeben. Anfragen abends ab 6 Uhr im Wartburghaus. Telephon 4-4660.



### Hotel und Restaurant „VATERLAND“

Rua Victoria 48 Telephon 4-0787  
empfiehlt seinen guten Mittag- u. Abendtisch  
Fremdenzimmer. - Angen. Aufenthalt für Familien.  
Täglich Künstlerkonzert. - 1. Ia. Antarctica-Chops.  
Mässige Preise. - Um gültigen Zuspruch bittet  
der Wirt FRITZ KINTZEL.



BUTTER NUR MARKE SATURNO  
DIE HOCHWERTIGE, HYGIENISCHE TAFELBUTTER  
FABRICA DE LACTICINIOS SATURNO LTDA.  
Rua Sta. Ephigenia, 115 - Fone 4-4865

### Blumenauer

Erzeugnisse und  
ausländische Käse  
stets frisch.

Lieferung frei Haus.

Tel. Bestellungen werden  
schnellstens erledigt.



**Dres. Lehfeld u. Coelho**  
Rechtsanwälte  
Rua Libero Badaró Nr. 30,  
Telephon: 2-0804 — 2. Stock, Zimmer 11-16 — Postfach 444  
**São Paulo.**

## Farben - Lacke - Pinsel

und alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich und Dekoration.  
Superfeine, streichfertige Ölfarben, vorrätig in dreissig Normal-Tönen,  
Schablonen und Vorlagen nach Entwerfen erster Künstler.

**Müller & Ebel - Rua José Bonifácio 12-A**



**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

## General Osorio

fährt am 8. Mai

von SANTOS nach RIO DE JANEIRO, BAHIA, PERNAMBUCO, LAS  
PALMAS, LISSABON, VIGO, BOULOGNE S.M. und HAMBURG

|                    | Nach Montevideo<br>u. Buenos Aires | Nach Europa |
|--------------------|------------------------------------|-------------|
| General Osorio     | 18. Mai                            | 8. Mai      |
| General Artigas    | 5. Juni                            | 5. Juni     |
| General San Martin | 8. Juni                            | 26. Juni    |
| General Osorio     | 27. Juni                           | 3. August   |

## Graf Zeppelin

Nächste Abfahrten des Luftschiffes von Rio nach Friedrichshafen:

31. Mai — 28. Juni — 26. Juli — 9. August

Fahrpreise: Rio-Friedrichshafen 6.500 \$000  
" Pernambuco-Friedrichshafen 6.100 \$000  
" Rio-Pernambuco 1.600 \$000

Agenten:

## THEODOR WILLE & CIA. LTDA.

S. Paulo

Largo do Ouvidor 2

Santos:

Rua do Commercio 47-51

Rio de Janeiro:

Aven. Rio Branco 79 81

Victoria:

Rua Jeronymo Monteiro 11

## Villa Formosa, Alto do Belemzinho

Omnibus von der Praça da Sé aus \$400.

Grundstücke zu 1:50.000 \$00, bei monatlichen Ratenzahlungen von  
20.000, ohne Zinsen und ohne Anzahlung.

**Ziegelsteine gratis** für den Bau Ihres Hauses

Information bei PEDRO, Rua Consolação 404-A, wochentags  
zu jeder Zeit, Sonntags in Villa Formosa, in der 2.a Agencia,  
von 8 Uhr morgens an.

Es wird gebeten, sich an Herrn Pedro direkt zu wenden.

## Zeit, Geld und Arbeit

wird erspart, wenn die Erledigung aller Geldangelegenheiten  
der Bank übertragen wird.

Wir stellen Ihnen unsere gesamte moderne Organisation  
für die EINZIEHUNG von

DUPLICATAS,

WECHSELN,

HYPOTHEKEN-ZINSEN,

MIETEN

usw.,

sowie in allen bankgeschäftlichen Angelegenheiten  
zur Verfügung.

**BANCO ALLEMÃO  
TRANSATLANTICO**

Rua 15 de Novembro 38

Die verlässlichste und fruchtbringendste Kapitalsanlage ist

## BAUSPAREN

Ob alt, ob jung, wer den Wunsch hegt, ein eigenes Haus zu  
besitzen, sollte sofort damit beginnen, der einzigen, wirklichen  
Bausparenossenschaft von São Paulo beizutreten. Nur eine  
Cooperativa kann die höchstmöglichen Vorteile bieten, da jeder  
Kapitalgewinn den Mitgliedern zustatten kommt. Nachweis-  
bare Vorteile gegenüber jeder Baugesellschaft von 30 - 60 Proz.  
Prüfen Sie selbst nach!

Cooperativa de Construção - Para Todos

São Paulo, Rua José Bonifácio, 110, 1a. sobreloja, sala 15.



## Deutscher Friseursalon „Vienna“

garantiert für einwandfreie saubere  
Bedienung

Rua Santa Ephigenia 48

B  
A  
R



## Casa Ipanema Rathsam Irmãos

Eisenwaren, Werkzeuge aller Art, Farben  
und Lacke, Pinsel, Bürsten, Oele, Fir-  
nis, Baumaterialien, Küchenzeuge und al-  
le Artikel für den Hausgebrauch

Rua São Bento 62 - Tel. 2-0441

## Casa Litoral

Rua General Osorio 34

Täglich frischen Aufschnitt (Eder Sto. Amaro),  
zweimal tägl. ff. Wiener Würste, 1a. Sauerkraut,  
reiner Bienenhonig, Orangemus und div. Gelees  
Gries, Sago, Graupen (Gerste), Erbsen (grüne und  
gelbe), Erbsenwürste, Maggi in Flaschen, sämtl.  
Backzutaten, täglich frische Hefe.

Lieferung frei ins Haus.

Anruf per Telefon 4-1293.

## Wie bei Muttern

essen und wohnen Sie

BILLIG GUT SAUBER

Hotel „Zum Hirschen“

RUA VICTORIA 46 - SÃO PAULO

Telefon: 4-4561

Verkehrslokal der NSDAP im Zentrum

Inhaber: Pg. Emil Russig

## SCHLAFKE Mercado Municipal

Rua D. Nr. 20-22

Garantiert sauberste u. tägl. frische Er-  
zeugnisse der altbekannten Wurstfabrik  
Frigorifico Santo Amaro. Ferner prima  
Tafelbutter, feinsten Aufschnitt, zweimal  
tägl. fr. Wiener, jeden Mittw. u. Sonnab.  
fr. Bratwurst, Blumenauer, Bratenschmalz,  
div. Käsesorten, Laranjenmus, Honig etc.  
Bes. empf. wir: Oetkers Pudding- u.  
Backpulver sowie Konserven aller Art.  
Sonnabends Sülze. — Telefon: 4-6738

## Deutsche Buchhandlung

J. M. Weiss Nachf.

Parque Anhangabahú 28 - S. Paulo.

Beste Auswahl in deutschen  
Büchern und Zeitschriften.

Stets vorrätig: Illustr. Beobachter,  
Völkischer Beobachter - National-  
sozialistische Monatshefte usw.

**HOTEL MODERNO**

Ponta Grossa

Haus 1. Ranges.

Ausgesucht gute Küche, fliesen-  
des Wasser in jedem Zimmer.

Inhaber: Ehrhard Mittag.

## Handarbeits - Wollen

Bevorzugen Sie unsere erprobten Qualitäten!

### Nationale Wollen

Spezialwolle „Casa Lemcke“, 40 g Knäuel . . . . . 2\$300  
Marke „Vencza“, 30 g Knäuel . . . . . 2\$200  
Marke „Bertinha“, 30 g Knäuel . . . . . 2\$200  
Marke „Electoral“, 30 g Knäuel . . . . . 1\$800

### Ausländische Wollen

Elfenwolle, 40 g Knäuel . . . . . 6\$800  
Zephir-Wolle, einfarbig, 40 g Knäuel . . . . . 6\$800  
Zephir-Wolle, ombré, 20 g Knäuel . . . . . 3\$200  
Bulgaren-Wolle, einfarbig, Döcke von 10 m . . . . . \$500  
Bulgaren-Wolle, ombré, Döcke von 10 m . . . . . \$550  
Venus-Wolle, einfarbig, 50 g . . . . . 7\$200  
Venus-Wolle, ombré, 50 g . . . . . 8\$200  
Oberon, einfarbig und ombré, 50 g . . . . . 5\$500  
Delphin, ombré, 50 g . . . . . 8\$500

Strick- und Häkelnadeln aus Aluminium und Bein,  
sowie sämtliche Zutaten für Handarbeiten.

**CASA LEMCKE**

S. Paulo, R. Libero Badaró 36 - Santos, R. do Commercio 13.

## Für Industrie und Gewerbe:

Motoren in allen Grössen u. Ausführungen,

Transformatoren - Generatoren

Messinstrumente - Zähler

Bohrmaschinen - Sirenen

Installationsmaterial

Kabel-Drähte

## Für den Haushalt:

Bügeleisen - Haartrockner

Brotröster - Kochplatten

Heizöfen - Heizkissen

u. s. w.

## AEG Companhia Sul - Americana de Electricidade - São Paulo

Stammhaus: Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin

Rua Florencio de Abreu 110

Caixa postal: 2020.

Telephon: 2-5361.

## Vigor- Milch

*DIE beste Milch in  
São Paulo*

**S. A. Fabrica de Productos  
Alimenticios "VIGOR"**

Rua Joaquim Carlos 178

Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163